

ARCHITEKTUR + KÜCHE

EINRICHTUNGSTRENDS | LIFESTYLE

ARCHITEKTUR
+ KÜCHE

Ausgabe 1/2020 · € 6,80

Österreich € 7,50
Schweiz sfr 13,60
BelNeLux € 7,90
Italien € 8,80
Spanien € 8,80
Portugal € 8,80 (cont.)
Slowenien € 8,80
Slowakei € 8,80



WENN RÄUME VERSCHMELZEN

Die neuesten Wohntrends auf einen Blick

EINFACH SMART

Von Digitalisierung über Künstliche Intelligenz zu mehr Komfort

BERND SIEFERT – L'ARTISTE DE LA CONFISERIE

Oder: Wie man mit Süßem die Welt erobert





UNVERKENNBAR DIIP ARCHITEKTEN WENIGER IST



Als die Bauherrin sich entschied, eine Wohnung in einer ehemaligen Fabrik auf dem Clouth Gelände in Köln Nippes zu erwerben, nahm sie den Umbau des Lofts als Chance wahr, einen maßgeschneiderten Wohnraum zu schaffen, der viel Raum und Luft für Neues bieten sollte, ohne geschätzte Rituale zu beschneiden.

DIIP Architekten, Köln, entwickelten in enger Zusammenarbeit mit ihrer Bauherrin ein stringentes Material- und Ausbaukonzept, das den ursprünglich kleinteiligen Grundriss der 170 qm großen Wohnung neu strukturiert und in drei klar definierte Bereiche gliedert: Im Zentrum der Wohnung befindet sich unter einer knapp 4 m hoch gefalteten Deckenstruktur ein großzügiger Wohn- und Essbereich. Eingefasst in Schrankwände aus Valchromat, Stahl und Glas, markiert eine große Kücheninsel den Mittelpunkt des Raums. Die längliche Terrazzo-Arbeitsplatte bietet nicht nur viel Platz zum Kochen, sondern auch eine Alternative zum Esstisch. Da sämtlicher Stauraum in die Wandflächen integriert wurde, entsteht ein ruhiger und offener Wohnraum mit reichlich Licht und Luft, der



MEHR



LOFT H

Auftrag: Planung,
Interior, Bauleitung.

Die Entwurfsaufgabe
umfasste neben der
Umgestaltung des
Grundrisses auch den
Entwurf sämtlicher
Einbauten und der Küche.

neben einem großen Esstisch eine Sitzcke zum Verweilen anbietet. Die quer zur Fassade laufende Terrasse erweitert den Raum im Sommer. Zum Innenhof gerichtet, bieten Wasch- und Lagerräume weiteren Stauraum.

An den Wohnraum grenzt der Schlafbereich. Ein großes Schlafzimmer mit hellen Einbaumöbeln wird hier durch ein offen gestaltetes Duschbad ergänzt. Raumhohe Schiebetüren aus Stahl und Glas erlauben, das Bad zum Schlafzimmer hin zu öffnen. So entsteht sowohl konzeptionell als auch vom Material her eine Einheit zwischen beiden Räumen. Warmer Beton Ciré, helle Mosaikfliesen und Douglasien Fronten zusammen mit weiß geseifte Dielen von Dinesen bestimmen die Atmosphäre der Wohn- und Schlafräume. Kontrastiert wer-

den die von Natur aus warm anmutenden Materialien durch industrielle Materialien wie Stahl und Drahtglas. Die Kombination naturnaher Materialien und industrieller Akzente waren sowohl für die Architekten als auch für die Bauherrin ein wichtiges Element beim Ausbau. Gegenüber vom Schlafbereich liegt auf der anderen Seite des Wohnraums ein Gäste- und Rückzugsbereich. Hier war der Bauherrin wichtig, Wohnen und Arbeiten miteinander verbinden zu können. Ein länglicher Raum bietet Platz für zwei Schreibtische, Stauraum für Bücher und Ordner sowie eine gemütliche Sofaecke zum Lesen und Entspannen. Ein separates Gästezimmer und -bad ergänzen den Rückzugsbereich und ermöglichen längere Besuche von Kindern und Freunden. www.diiip.net

FOTOS: ANNIKA FEUSS

„DER WUNSCH NACH VIEL NICHTS UND WENIG WAS“

Herr Reetz, beobachtet man Ihr Tun, stellt man bald fest, dass Ihre Projekte grundsätzlich sehr individuell auf Ihre Klientel zugeschnitten sind. Gibt es Ihrer Erfahrung nach dennoch Wünsche ihrer Bauherren zu erkennen, die sich wiederholen?

Als eine Gemeinsamkeit erscheint mir der Wunsch nach Minimalismus, Aufgeräumtheit und Geradlinigkeit erkennbar: Der Wunsch nach viel Nichts und wenig Was. Dazu gehört die Bereitschaft sich von Dingen und Gegenständen zu trennen, um ein großzügigeres Wohngefühl zu erleben. Dekoelemente und Nippes weichen klaren und funktionalen Möbelensembles und flexiblen Freiräumen. Warme Strenge – das ist kein Widerspruch, sondern zeigt sich in einer klaren Struktur über raumhohe Einbaumöbel, homogene Wand- und Bodenflächen einerseits, die Wärme entsteht über haptische Materialien und kontrastierende Maserung andererseits. Das Material bestimmt die Farbigkeit. Funktion steht im Vordergrund. Dinge dürfen patinieren und als Nutzobjekt erkennbar sein.

2018 – Mitglied Art Directors Club für Deutschland (ADC) e.V.

2011 – diiip Architektur

2011 – Mitglied Architektenkammer NRW

2009 bis 2012 – Lehrauftrag Bergische Universität Wuppertal, Prof. Susanne Gross, Grundlage des Entwerfens/Gebäudekunde

2007 bis 2011 – KOMMA4 Architekten in Köln mit Patrick Pütz

2000 bis 2006 – Studium der Architektur (Dipl.-Ing. Arch.)

an der Bauhaus Universität Weimar

1998 bis 2000 – Gesellenjahre im Ausland

1995 bis 1998 – Zimmermannslehre in Konstanz

1974 – geb. in Mönchengladbach

DIPL.-ING. ARCH. JOCHEN REETZ

Ihre Leistungen gehen oft über die eines klassischen Architekten hinaus. Sie setzen sich gleichermaßen mit der Innenarchitektur auseinander, planen Küchen und Bäder; Sie arbeiten selbst an der Entwicklung neuer Materialien. Was treibt Sie dazu an?

Entwicklung neuer Materialien ist zu hoch gegriffen. Oft kann ein Standardmaterial den gleichen Zweck erfüllen, wie sein trendiger Gegenpart. Über z. B. Details, Oberflächenbehandlungen oder ungewöhnliche Materialkombination lassen sich vermeintlich einfache Materialien modifizieren und vermitteln über ihre Funktion hinaus einen besonderen Charakter oder eine Einzigartigkeit. Oftmals lassen Budgets keine andere Alternative zu.

Bei Neubauten und Sanierungen steht auch Generationen übergreifendes und nachhaltiges Bauen im Fokus. Worauf führen Sie diese Entwicklung zurück und wie stellen Sie sich diesem Thema?

Architektur ist ein Spiegelbild sozio-kultureller Strömungen. Als Planer sehe ich mich in der Pflicht, im Rahmen meiner Dienstleistungen momentane gesellschaftliche / ökologische Probleme wie Klimaschutz, Überalterung, Kita-Mangel, Rentenängste, ... in Form von neuen Typologien und Maßnahmen entgegenzuwirken. Nachhaltiges Bauen bedeutet in diesem Fall neben einer materiellen und regenerativen Komponente auch die strategische Weiterverwendung und Flexibilität des Baukörpers.

Ein weiteres Thema ist die Energie-Effizienz. Hier geht es nicht nur um eingesetzte Materialien, sondern ebenso um Haustechnik und Smart Home-Anbindungen. Wie sind Ihre Erfahrungen auf diesem Gebiet und wie sehen Sie die Entwicklung?

Im Zuge der allgegenwärtigen digitalen Entwicklung und ihrer rasanten Geschwindigkeit fällt es Bauherren oftmals schwer, sich für eine Technologie zu entscheiden, die ggfs. in einigen Jahren bereits veraltet sein wird. Viele Bauherren hadern nach wie vor mit Sicherheitsbedenken, Kosten und Mehrwert. Der Planer ist im jeweiligen Entscheidungsprozess mitverantwortlich, den Kunden im Rahmen der Gegebenheiten (z. B. Budget, Objektgröße, technisches Verständnis, Bestandsituation, etc.) zu einer individuellen Lösung zu führen.

